

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 23. Mai d. J. den k. k. Kämmerer und wirklichen königl. ungarischen Statthalter Herr Franz v. Pöchy zum zweiten Präsidenten-Stellvertreter der königl. ungarischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wahl des Peter Abelich zum Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Zara bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. Juni.

Der Artikel der „Donau-Zeitung“ über die Konfords-Debatte im Abgeordnetenhaus wird in den Wiener Journalen vom Sonntag besprochen und je nach der Tendenz derselben verschieden beurtheilt. Wir glauben nicht geirrt zu haben, wenn wir darin den Standpunkt der Regierung erkannten, welchen dieselbe in der Konfordsfrage einzunehmen gesonnen ist. Revision lautet die Parole, welche von dem offiziellen Blatte ausgeht, und hiermit stimmen die neuesten Nachrichten aus Rom überein. Man schreibt dem „Votivaster“ von dort unterm 24. Mai Folgendes: „Es muß Ihnen von großem Interesse sein, etwas Näheres und Gewisseres in Betreff der schon vor einigen Monaten hier eingeleiteten Verhandlungen in Betreff des österreichischen Konfords zu erfahren. Ich bin nun in der Lage, Ihnen zu sagen, daß diese Verhandlungen, welche mit Anträgen auf Modifikation des Artikels 31 jener Konvention begonnen haben, eifrig geführt wurden und bereits einem Abschlusse nahe gekommen sind. Alle Punkte, durch welche der Kirche mehr bewilligt worden als Autonomie auf ihrem eigenen Gebiete — namentlich der Punkt bezüglich der Verwaltung des Kirchen- und Schulschulds — sind durch Nachtragsbestimmungen modifizirt worden und, wenn ich nicht irre, ist bereits ein Entwurf dieser Nachtrags-Konvention nach Wien abgegangen. Da das Konfordat ein Vertrag zwischen dem päpstlichen Stuhle und der österreichischen Regierung ist, so herrscht die Ansicht, daß daselbe wohl auch nur auf dem Wege einer Stipulation zwischen den beiden Kontrahenten eine Umgestaltung erleiden könne. Einen andern Weg, die schwierige Angelegenheit zum Austrag zu bringen, sah man nicht; wenigstens wäre der römische Hof, wie man sagt, auf nichts anderes eingegangen; und dieß um so weniger, als Baron Bach, wie ich vernahme, noch in neuester Zeit die Rechtsverbindlichkeit des Konfords ausdrücklich anerkannte, was er doch wohl nur biesu ermächtigt thun konnte.“

Die römische Frage ist fortwährend das Feld, auf welchem die Konjektur am üppigsten gedeiht. Was ist da schon Alles geschrieben, behauptet, dementirt und „geschlußfolgert“ worden. Ob das, was der Wiener Korrespondent der „Börsenhalle“ schreibt, wahr ist? Wer weiß es. Er meldet nämlich mit großer Bestimmtheit, daß zwischen den Kabinetten von Wien und Paris in Bezug auf die römische Frage eine Verständigung erzielt worden wäre. Napoleon III. habe in Wien erklären lassen, er müsse etwas thun, um den Italienern wegen Rom wenigstens einigermaßen gerecht zu werden. Er werde demnach seine Einleitungen dahin treffen, daß die französische Besatzung von Rom insoweit aufhöre, als in Zukunft drei Viertel des Okkupationskorps aus französischen, und ein Viertel desselben aus italienischen Truppen

besteht. Das Wiener Kabinet soll diesen Plan weder bekämpft noch verworfen haben, und zwar, wie der Korrespondent des Hamburger Blattes zu wissen glaubt, aus allerlei Gründen. „Wie man uns nämlich mittheilt“, schreibt dieser Korrespondent, „will Frankreich für die eventuelle, wenngleich auch nur stillschweigende Zustimmung des Wiener Kabinetts zu diesem Lösungsprojekte, welches die Existenz des Papstes und des Papstthums so gänzlich ungefährdet läßt, seinen ganzen Einfluß verheißten haben, um jeden möglichen Konflikt wegen Venedigiens zwischen Oesterreich und Italien, soweit es das letztere angeht, zu verhindern. Diese letztere Eröffnung Seitens des Tuilerien-Kabinetts soll es namentlich sein, welche die Basis der letzten Mittheilungen des Grafen Rechberg im Finanzausschusse des Abgeordneten-Hauses gebildet hat. Daß an dem von uns soeben auseinandergesetzten Sachverhalte irgend etwas Positives sei, dafür bürgt uns nicht nur die Zuverlässigkeit der Quelle, aus welcher uns die betreffenden Andeutungen zugehen, sondern auch verschiedene andere Indizien. Wenn man aus Rom berichtet, daß die dortige nationale Partei jubiliere und den Einmarsch italienischer Regimenter erwarte, so hat dieß ebenso einen positiven Grund, wie die Strenge, mit welcher das Turiner Gouvernement nachherband gegen die Aktionspartei, welche eine Invasion nach Süd-Etrot vorhatte, einschreitet.“

In Bezug auf den wider die Garibaldi's eingeleiteten Prozeß erfährt man, daß die Regierung weder zur Niederschlagung desselben, noch zu einer Amnestie geneigt, sondern, wie auch die offizielle Turiner Zeitung berichtet, gesonnen ist, dem Gesetze seinen Lauf zu lassen. Um den ohnehin klaglichen Prozeß noch mehr zu verwickeln, haben sich 184 Betheiligte aus Florenz öffentlich selbst den Gerichten als Mitschuldige Garibaldi's, Rullo's und Konforten denunzirt, und zwar, wie sie beifügen, nicht bloß als Mitschuldige im Geiste, sondern als Mitschuldige durch öffentlich ausgeführte Handlungen im Sinne der Pläne des Generals. An verschiedenen Orten, wie zu Neapel, Mailand, Genua, Parma u. a., hat man Demonstrationen zu Gunsten Garibaldi's theils veranstalten wollen, welche nur durch militärische Maßregeln unterdrückt werden konnten.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 28. Mai.

(Schluß.)

Giskra (fährt fort): Welches können dann die Konsequenzen eines solchen Mittels in den Händen der Bischöfe sein? Welches Feld der Agitation, welches Feld der Aufreizung, welche Aufregung selbst, wenn dieses Feld betreten und von Bischöfen nach ihren und der Kirche Zwecken ausgebeutet würde? Welche nachtheiligen Folgen für das ganze Gemeinwesen können legal entstehen, wenn zum Nachtheile des Staates nach dem Ermessen der in souveräner Selbstständigkeit das Wohl und das Wehe des Staates beurtheilenden Bischöfe und Erzbischöfe dabei vorgegangen wird! Wissen wir doch bereits, in welchem Maße, wenn auch gegenwärtig noch bescheiden, aber dennoch schon mitunter Gebrauch gemacht worden ist. (Bravo!) Wissen wir doch auch, wie Agitationen gegen Staatsinstitutionen von gesalbten und heiligen Händen ihren Ursprung nahmen, ich will annehmen, nicht vom heiligen Herzen und nicht vom klaren Verstande (Bravo! Heiterkeit). Was über den Bericht, über die Zensur, über die Stellung der Schule gesagt worden ist, und was ich über die Ehe angeführt habe, dient wohl zur Folgerung, daß auf die wichtigsten Interessen der Menschen und auf die wichtigsten Interessen der Familie im öffentlichen und

Privatleben durch das Konfordat der Kirche Rechte eingeräumt worden sind, welche zum Wohle derselben nicht beitragen. Wie sieht es nun mit der Körperschaft aus, welcher solche Vorrechte eingeräumt sind. Mit Glücksgütern reichlich versehen, ist sie in die Lage gekommen, durch äußerliche Mittel Manches zu erreichen, was anderen versagt ist.

In den untersten Gliedern ist es der Weltpriester, der Ordensgeistliche, der mit dem Volke verkehrt, dem der Beichtstuhl zur Verfügung steht, dem die unangreifbare Kanzel zur Verfügung steht, und zwar der Ordensgeistliche, der durch das Ordensband in unbedingtem Gehorsam an einen Höheren geknüpft ist, und der Weltpriester, der dem Bischofe gegenüber fast ein willentloses Werkzeug geworden, nachdem es diesem frei steht, nach seinem Ermessen mit vollständig arbiträren Strafen den Geistlichen heinzufügen (Sehr gut!). und es ist, nebenbei gesagt, vielleicht keine Bestimmung den ursprünglichen Einrichtungen der Kirche mehr zuwiderlaufend, als die, wonach aus dem reinen demokratischen Ursysteme der katholischen Kirche in der ehemaligen Weise das System geschaffen wurde, das im österr. Konfodate ebenfalls Ausdruck gefunden und wonach der omnipotente Bischof fast souveräner Herr seines untergebenen Geistlichen geworden. Und die Bischöfe und Ordensgenerale, wo finden sie sich zusammen? Und wird der heilige Stuhl immer von solchen Persönlichkeiten besetzt sein, wie es Se. Heiligkeit Papst Pius IX. ist? Es würde mir hier erlaubt sein, Rückblicke in die Geschichte der Päpste zu machen, allein diese ist fast Allen geläufig genug, und wer bürgt dafür, daß nach Pius IX., wenn auch nicht ein Innocenz III. oder Alexander VI., so doch mindestens ein Sixtus V. oder ein ähnlicher Mann Nachfolger auf dem päpstlichen Stuhle sein wird. (Bravo! Heiterkeit). Und wie wird man Bischof? Hat etwa die Staatsgewalt das nach allem Gesagten so wichtige Recht, die Bischöfe zu ernennen, wie früher? Nein. Die Ernennung hat der heilige Later, und selbst in dem Vorschlage zur Bischofswürde ist der Landesfürst an den Rath seiner Kirchenprovinz gewiesen und die wirkliche Ernennung erfolgt nur durch den heiligen Stuhl. Ja, damit die ganze Kraft vom Staate unabhängig konzentriert bleibe, ist in einem Artikel des Konfords ausdrücklich erwähnt, daß auch die Temporalien nicht Kraft der Einsetzung der Staatsgewalt, sondern nur Kraft der kirchlichen Einsetzung den Bischöfen gehören, daß also die zeitlichen Güter und die Benutzung derselben nicht von der Staatsgewalt, sondern nur nach den Beschlüssen des heiligen Stuhles den Bischöfen zugewiesen werden. Zu alledem, meine Herren, wurde auch der Verkehr zwischen den Unteren und den Oberen der Kirche und dem heiligen Stuhle vollkommen freigegeben, das Placet des Staates aufgehoben, und so erscheint die ganze Gliederung als eine Kette, die mit den Ordens- und weltlichen Priestern anfängt, und durch eine fest geschlossene und wohl gegliederte Hierarchie, die zuletzt nur Gott und dem Gewissen verantwortlich ist und in ihrem völlig souveränen Oberhaupte abschließt, das über das innere Wohl und Wehe nicht bloß der hierarchischen Glieder der Kirche, sondern aller der Millionen Kirchenglieder gebietet. Ich möchte noch einige Seiten des Konfords beleuchten und einige Konsequenzen desselben ziehen und bitte um die Nachsicht des hohen Hauses, die ich vielleicht schon zu viel in Anspruch genommen habe.

Redner bemerkt nun, daß der Kirche auch durch die Verfassung ein großer Einfluß gewährt worden sei, und schließt seine Bemerkungen über das Konfordat mit folgenden Worten:

Wenn ich in einer etwas kräftigen Hyperbel das Wort „Medusenhaupt“ gebraucht habe, so ist es wirklich der Fall, daß jeder freisinnige Mann darüber erschrecken mußte, was aus Oesterreich werden könnte,

wenn das Konkordat in seiner ganzen Macht und Ausdehnung durchgeführt wäre, was daraus werden kann, wenn es von der Kirche nach Möglichkeit ausgenutzt würde, bloß für ihre individuellen Zwecke und zum Nachtheile des Staates. (Lebhafter Beifall im Hause und auf der Gallerie.) Aus allen dem wird der kirchliche Gelehrte und sehr geehrte Herr Vorredner nicht nur entnommen haben, daß man sich mit dem Konkordat wohl beschäftigen, sondern er wird auch erkannt haben, daß das Konkordat Konsequenzen hat, um derentwillen es dem Volksvertreter, dem daran gelegen ist, Grundsätze in's Leben führen zu helfen, auf denen der Rechtsstaat gebaut ist, Pflicht ist, gegen dasselbe aufzutreten. Er dürfte auch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Gesetzgebung allerdings das Recht habe, das Konkordat nicht bloß zu modifizieren, sondern zu beseitigen, so vollständig wie es dasicht, durch einen einzelnen Artikel: „Das Konkordat ist außer Wirksamkeit getreten.“ (Heiterkeit und Bravo) Und ich will mich der Gefahr aussetzen, als einer jener hartherzigen Katholiken angesehen zu werden, welcher nicht das nöthige Gefühl für das Interesse und vermeintliche Wohl seiner Mitbürger in der Kirche nach dem Sinne des h. Bischofs hat; ich werde mich für den Schmerz, der darüber in meiner Brust entstand, getröstet finden durch den Gedanken, daß, wenn das Konkordat und die Gefahren desselben beseitigt sind, dem ganzen großen österreichischen Volke, das nicht durchaus ein katholisches, eine große Last abgenommen worden ist, daß dem ganzen österreichischen Volke die Rechte wieder gegeben werden, die ihm als freie Staatsbürger im freien Staate gebühren. (Stürmischer Beifall auf der Linken des Hauses und auf der Gallerie.)

Abg. Nuczka: Ich halte das Ganze, was hier im Ausschusse berichtet steht, für keinen finanziellen Gegenstand, sondern es wurde nur herbeigezogen, um den heillosen Kampf gegen das Konkordat zu beginnen. Redner gibt nun eine historische Begründung des Konkordats. Das Konkordat kann seine Rechtsgültigkeit nicht verlieren durch einen einseitigen Wortbruch. Denn sonst müßten wir es zugeben, daß der Kaiser in jener Zeit, wo er diesen Vertrag geschlossen hat, kein unumschränkter Gesetzgeber war, und das wird doch von Niemandem geläugnet. Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß es sehr passend war, daß der Herr Bischof Litwinowicz jene Worte anführte, die der Kaiser zu den versammelten Bischöfen im Jahre 1856 gesprochen hat; wir sollen fern von solchen Tendenzen, die in irgend einer Weise die Ehre des Monarchen verlegen könnten, und endlich...

Präsident: Ich bitte wiederholt, die Person Sr. Majestät außer der Debatte zu lassen.

Abg. Nuczka (fährt fort): ... und endlich muß ich noch das bemerken, daß es dann auch mit dem Gewissen der Katholiken sehr schlecht aussehe würde, wenn hier eine einseitige Aenderung erfolgen sollte. Wenn die Kirche statutenmäßig nach den Vorschriften dem Kirchenvermögen eine Bestimmung gibt, so hört sie doch nicht auf, dadurch Eigentümerin zu sein. Es ist Grundlag, daß die Staatsgewalt sich den Anspruch auf das Eigenthum der Kirche auf keine Weise zuschreiben kann, so lange nur die Kirche als juristische Person in einem Staate existirt. Redner macht nun noch weitere Bemerkungen gegen den Be-

richterstatte über die Gründe, warum der Religions- und Studiensfond zum wirklichen Eigenthum der Kirche erklärt worden ist.

Dr. Herbst erklärt sich mit den Ansichten des Ausschusses einverstanden, aber nicht auf Grund der vom Ausschusse geführten Argumentation.

Präsident macht den Vorschlag, die Verhandlung zu unterbrechen, da der Herr Finanzminister dem Hause eine Mittheilung zu machen hat.

Der zur Vertheilung gekommene Entwurf eines Finanzgesetzes wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

Präsident bringt nun den Antrag des Herrn v. Hofen zur Abstimmung; derselbe lautet:

„Das h. Haus wolle beschließen: der Bericht des Finanzausschusses über den Gesetzentwurf wegen Erhöhung der direkten Steuern auf eine der ersten Sitzungen im Monat Juni zu setzen und die Verhandlungen und Beschlußfassung hierüber an Tag für Tag auf einander folgenden Sitzungen zu Ende zu führen.“

Dieser Antrag wird angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte. Schluß 2 Uhr 20 Minuten.

Korrespondenz.

Wien, 1. Juni.

□ Seit dem frühen Morgen gibt sich heute in der Bevölkerung Wiens eine tiefere, eine recht wehmüthsvolle Bewegung kund. Alles drängt nach jenem Bogen, welcher die Südbahn mit der Westbahn verbindet. Dort erwartet man den Separatzug, welcher die so geliebte und so schwer erkrankte Kaiserin von Reichenau über München nach dem Kurorte Kissingen bringen soll. Se. Majestät der Kaiser begab sich bereits um 9 Uhr Morgens von Laxenburg nach Reichenau, um Ihre Majestät, welche das Kaiserhaus um 11 Uhr verließ, abzuholen. Um 2 Uhr wird der Zug die Verbindungsbahn bei Schönbrunn kreuzen, und um 4 Uhr in St. Pölten eintreffen, wo die Hofstafel statthaben wird. Gegen Abend geht die Reise über Salzburg nach München. Bis hierher wird Se. Majestät der Kaiser die Kaiserin begleiten. Von München dürfte der Hofzug erst am Dienstag aufbrechen, um ohne weitere Zwischenstation Kissingen zu erreichen, wo in der Ludwigsstraße für Ihre Majestät ein Palais gemiethet wurde. Se. Majestät der Kaiser wird bereits am Dienstag Abends in Laxenburg wieder erwartet. Die höchst unerfreuliche Witterung der letzten Tage hat einzig und allein die Abreise Ihrer Majestät beschleunigt. Wenn in einigen Journalen behauptet wird, die beschleunigte Abreise sei die Folge einer eingetretenen Verschlimmerung, so ist dieß nicht richtig. Im Gegentheile erfreute die hohe Patientin sich in den letzten Tagen einer merkwürdigen Erleichterung.

Die Debatte unseres Abgeordnetenhauses über den Studiensfond, hat durch die Initiative, welche Bischof Litwinowicz, als Vertheidiger des Konkordates, ergriff, eine ungeahnte Tragweite, eine unerwartete Theilnahme gefunden. Die Vertheidiger und die Gegner dieses Staatsvertrages sind sehr hart an einandergerathen, härter als man wenigstens bei dieser Gelegenheit es erwartete. Morgen wird Dr. Brinz

sprechen. Man sieht seiner Rede mit um so größerem Interesse entgegen, als Dr. Brinz bekanntlich der glücklichste Vermittler von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft genannt werden darf, der den Boden, auf dem er sich bewegt, eine glückliche Mischung von Rechtsphilosophie und positivem Rechte niemals unter den Füßen verliert. Man sieht aber auch einer Erklärung der Regierung entgegen und glaubt, daß dieselbe nicht nur auf den gegebenen Fall, sondern auf das Konkordat im Allgemeinen sich beziehen wird. Wer die Haltung und den Gang der Regierung bisher mit Aufmerksamkeit und ohne Vorurtheil verfolgte, wird den Inhalt einer solchen Erklärung, wenn sie überhaupt gegeben wird, leicht und sicher errathen können. An das Konkordat selbst wird die Regierung nicht herantreten, wohl aber dazu die Hand bieten, den aus demselben fließenden, nicht opportunen Konsequenzen durch derogierende Gesetze entgegenzutreten. Beweis dafür sind die bisher in beiden Kammern erfolgten Erklärungen. Will man aber eine *et studio* ein solches Vorgehen beurtheilen, dann wird man demselben auch seine Zustimmung nicht versagen können. Eine nächste Zukunft aber dürfte vielleicht darüber aufklären, daß auch von anderer Seite mehr und Schwierigeres erreicht worden wäre, wenn man in dieser Frage in eben dieser Weise vorgegangen wäre.

Allseitig werden bereits Vorbereitungen zu der Säcularfeier der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt getroffen. Se. Majestät der Kaiser werden dieselbe in Person mitbegehen und zu diesem Zwecke am 30. August in dem Akademie-Gebäude absteigen. Die Säcularfeier wird in eine kirchliche und in eine außerkirchliche zerfallen. Die außerkirchliche wird in der festlichen Enthüllung der von Gasser entworfenen und ausgeführten Denksäule Maria Theresia's im Akademie-Garten, in einem großen Caroussel und einem Festdiner bestehen. Das Caroussel wird von den Zöglingen der Anstalt und zwar in zwei Quadrillen, eine im Kostüm des Jahres 1762 und eine zweite im Kostüm der Jetztzeit, geritten. Eine Denkmünze, welche an die Gäste vertheilt werden soll, wird die Erinnerung an diesen Tag festhalten.

Morgen beginnt vor dem hiesigen Kriminalgerichte der Prozeß gegen die beiden Schwindler Max und Karl Fried, Seidenzeug-Fabrikanten, welche ihrer Zeit so viel von sich reden machten und unter deren Manövern auch Laibacher Firmen empfindlich litten.

Oesterreich.

Wien. Das k. k. Staatsministerium hat aus sanitäts-polizeilichen Rücksichten den Verkauf des aus England kommenden Shaylor'schen, dann des sogenannten orientalischen Haarfarbmittels des Belgrader Parfumeurs M. Dimitriewitsch und des von Weber in Graz erzeugten haarfärbenden Chromatique Parfums nicht zu gestatten befunden.

Wien, 31. Mai. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses, die um 2 Uhr stattfand, erklärte der Kriegsminister, er könne das Friedensbudget unmöglich unter 92 Millionen fl. (respektive 84 Millionen fl., da 8 Mill. eigene Einnahmen des Militärs bestehen) ansetzen lassen, da er bei den jetzigen Anverhältnissen unanöglich mit einer geringeren Summe

Feuilleton.

Die Londoner Weltausstellung.

London, 27. Mai.

Die Gesamtzahl der Ausstellungsbesucher betrug gestern bis 5 Uhr Abends 16.484, von denen 5194 Saisonkarten hatten und 11.290 jeder eine halbe Krone zahlten. Ueber die österr. Abtheilung in der großen Ausstellung stellte heute die „Times“ folgende Betrachtungen an:

Es gibt kaum einen Artikel, den die Oesterreicher und die Deutschen überhaupt nicht aus Leder zu bereiten wüßten; kaum einen Stoff, den sie nicht mit Leder zusammenzufügen und zu verschmelzen vermögen. Einige der ledernen Wunderwerke, welche die Wiener ausgestellt haben, gehören auf die allerhöchste Stufe der Verzierungskunst und verdienen eine ganz besondere Erwähnung; wie z. B. die Oxford Bibelausgabe von 1851, deren Einband von Breul und Rosenberg vielleicht als eine der kostbarsten und schönsten Buchbinderarbeiten in der ganzen Ausstellung den Preis davouttragen wird. Eben so erwähnenswerth ist derselben Firma Album Goethe'scher Helldrucken. Ferner ist das ungeheure Album Kollinger's sehenswerth, sowie die Meisterstücke von Habenicht. Große Fortschritte haben die Oesterreicher in den meisten Zweigen der Typographie, Lithographie und Pho-

tographie gemacht, aber ganz unerreichbar scheinen uns ihre cartographischen Arbeiten. Es ist in der Ausstellung eine Landkarte von Böhmen und ein Reliefplan von Wien und seinen Umgebungen, an denen ein Liebhaber solcher Dinge sich in Ewigkeit nicht satt sehen würde.

So weit wir die Abtheilung überschauen, sind nicht viele andere Artikel zu sehen, die von einem außerordentlichen Fortschritte zeigen, außer Musikinstrumente. Eine Trophäe von Waffen für Krieg und Jagd, die meist aus Tirol und Steiermark kam, ist eine Arbeit von nicht mehr als durchschnittlicher Güte. Höhere Ansprüche auf Anerkennung haben die oft sehr kunstvoll geschnittenen Meerschaumpfeifen, nur daß sie oft bloße Augenweide sind und ihrem vorgeliebten Zweck gewiß nicht entsprechen. Es sind da Pfeifen von einer halben Elle Länge und mehreren Pfund Gewicht, die weder Gog noch Magog zwischen Lippen und Zähnen halten könnten. Die österreichische Abtheilung zeigt auch Leinen-, Woll- und Baumwollwaren aus Böhmen, Mähren und Schlessen, die nicht nur für den heimischen Bedarf ausreichen, sondern auch zur Konkurrenz mit andern Ländern bestimmt sind. Wir könnten unter den mannigfachen Woll-, Leinen- oder Baumwollgeweben, unter den Wiener Shawls u. s. w. kaum einen Artikel finden, worin Oesterreich die besten Proben derselben Gattung aus England und Frankreich übertroffen oder nur annähernd erreicht hat.

Hartmann und Schlesinger äußern sich über die österr. Abtheilung in der „Köln. Ztg.“ wie folgt:

Die Hüllen sind endlich gefallen, und siehe da,

die österr. Abtheilung präsentirt sich in höchst überraschender Gestalt. Wer Oesterreich vor 20 Jahren gekannt und seitdem andere Länder gesehen, dem ist es zu vergeben, daß er sich der Ausstellung österr. Produkte mit einem gewissen Mißtrauen, mit Vorurtheilen nähert, die erst zu besiegen sind. Was erwartet man? Meerschaumpfeifen, böhmisches Glas, Zündhölzchen. Man ist beschämt! die Ausstellung ist mannigfaltig, die Produkte nicht nur solid, sondern auch geschmackvoll, manche neu, und alle, oder beinahe alle, mit denselben Produkten anderer Länder verglichen, sehr billig. Was uns aber in der österr. Ausstellung am meisten überraschte, war die Abtheilung des Erziehungswesens.

Eine höchst interessante Beigabe dieser Abtheilung bildet die anatomische Präparatensammlung des berühmten Wiener Professors Hyrtl. Man weiß, daß dieser ausgezeichnete Mann die meisten europäischen Museen, selbst das türkische, mit seinen hochgeschätzten und unvergleichbaren Präparaten aus der menschlichen und vergleichenden Anatomie versorgt hat, und daß er in seiner Art unerreicht da steht.

Unter den ausgestellten Präparaten befindet sich eine Reihe von hundert Gehör-Labyrinth aus sämtlichen Säugethier-Ordnungen. Auf den ersten Blick sind alle einander so gleich, daß man nicht einsieht, warum ein Rhipper und ein Zukunftsmusiker nicht gleiches musikalisches Gehör haben sollten. Hyrtl meint, es sei doch ein gewaltiger Unterschied zwischen Gehör-Labyrinth und Gehör-Labyrinth, und es sei nur der Phantasse des Dichters zu verzeihen, wenn Arion's Leier die Delphine der blauen See entzückt. Es ist

auskommen könne. Was nütze eine niedere Ziffer, die gewiß nicht eingehalten werden könne. Dagegen erkläre er, mit 92 Millionen wirklich schon dormalen auskommen zu können, wenn nicht außerordentliche Kriegsfälle eintreten. In Würdigung dieser Erklärung wurde mit 28 gegen 6 Stimmen das Friedensbudget mit 92, resp. 84 Millionen fl. festgesetzt, aber dazu der Beisatz gemacht, daß, falls wegen sich bessernder Valuta oder aus anderen Gründen weniger effektiv ausgegeben würde, das Ersparnis dem folgenden Jahre zu Gute kommen sollte. Es wurden einige geringe Milderungen in der Eizylikung beschlossen; der Antrag des Ausschusses aber, daß das Militär-Pensionsystem im verfassungsmäßigen Wege abgeändert werden sollte, gegen die beständige Erklärungen des Kriegeministers anstandslos erhalten.

Der Kurfürst von Hessen-Kassel wird, wie die „Boh.“ mittheilt, vom 8. Juni anfangen in Leipzig eine vierwöchentliche Kur gebrauchen, und wurde das große Hotel zum „Fürsten von Ligne“ in allen seinen Räumen für Se. k. Hoheit gemiethet.

Venedig, 28. Mai. (Don. 3.) Die Agitationsspartei hatte uns bekanntlich wieder großartige Demonstration versprochen und zwar bei Gelegenheit des Einzuges des neuernannten Bischofs von Treviso. Die ganze pomphaft angekündigte Demonstration bestand darin, daß beim Einzuge des Monsignor Zinelli in der Nähe der Kirche San-Martino ein bombenähnliches Projektil nach dem bischöflichen Wagen geworfen wurde, welches beim Zerspringen einen Soldaten und zwei der Arbeiterklasse angehörende Knaben leicht verwundete. Monsignor Zinelli beugte sich gleich nach der Katastrophe mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit zum Wagenfenster hinaus und spendete der Volksmenge seinen Segen mit den Worten: Mein Leben ist in Gottes Hand und nicht in der von Menschenhänden. Nach beendeter Kirchenfeierlichkeit besuchte der hochw. Bischof sogleich die in die Spitäler gebrachten Verwundeten und mehrere Wohltätigkeits-Anstalten.

Prag, 29. Mai. Der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen hielt gestern seine erste Versammlung, und gab abermals den Beweis, daß sich das deutsche Element in unserer Hauptstadt seiner Aufgabe bewußt ist. Wenige Tage sind erst seit seiner Aufgabe bewußt ist. Wenige Tage sind erst seit seiner Gründung verstrichen, und schon zählt der Verein mehr als 200 Mitglieder, unter welchen sich nicht bloß wissenschaftliche Kapazitäten, sondern Männer aus allen Schichten der Bevölkerung befinden. Die Eröffnungsrede des Dr. Pelzel und der Vortrag des Professors Höfler wurden mit wahrer Begeisterung aufgenommen. Sobald der Verein sich vollkommen konstituiert und seine Vermögens-Verhältnisse geordnet sein werden, sollen von demselben auch Preisaufgaben ausgeschrieben werden.

Es ist, da die tschechischen Abgeordneten im Reichsrath bei der Konfords-Debatte schweigen, interessant zu wissen, daß Kiegers Organ, die „Narodni Listy“, eine warme Lobrede auf das Konfordat und dessen Verteidiger, Bischof Einwinowicz, halten, dagegen über Oskra eine ganze Dunit voll Schimpfreden anstücken.

Pest, 31. Mai. Aus dem Simegher Komitat wird dem „Pester Lloyd“ geschrieben, daß sich die Einwohner des von Kaposvar eine Stunde entfernten Dorfes Tassar dieser Tage der Durchführung der Kommissionsarbeit, welche durch ein rechtskräftiges Urtheil angeordnet worden war, widersetzen. Die betreffende Gerichts-Kommission und der entsendete Ingenieur konnten ihre Arbeiten nicht beginnen, und es mußten 30 Mann Uhlanten requirirt werden, um die Wieder-

also nichts mit dem musikalischen Sinn der Delphine, an den wir glaubten, seit wir Herodot und A. W. Schlegels Gedicht gelesen. So raubt uns die Naturwissenschaft ein Stück Glauben nach dem andern.

Ueber die erste Probe der Wiener Flügel wird berichtet: Am 24. Mittag hat Oesterreich den Ton in der Ausstellung angegeben: Es war ein Fünfschillingstag und ein sehr feines und elegantes Publikum im Industriepalast versammelt. Gegen 3 Uhr Nachmittags zog sich der größte Theil der Besucher im westlichen Dome zusammen; daselbst war angekündigt, daß um diese Zeit Herr Ernst Pauer auf den drei, den Ehrenplatz einnehmenden Flügeln von Bösendorfer, Streicher und Ehrbar spielen werde. Ernst Pauer begann mit dem Flügel von Bösendorfer und spielte nacheinander auf den drei Instrumenten Kompositionen von Thalberg, Schulkhoff, Liszt und eigene. Es währte nicht lange, so wurden alle Flügel des Gebäudes lebendig; Frankreich spielte, England, ich glaube auch Piemont, dessen Passion es ja bekanntlich ist, im europäischen Konzerte mitzuwirken, fand sich ein. Der volle poetische Ton der Wiener Flügel überraschte allgemein und das Publikum blieb unter den lebhaftesten Beifallsbezeugungen während der ganzen Probe versammelt.

spenstigen von der gewaltthätigen Verhinderung der Kommissionsarbeiten abzuhalten. Als aber das Militär ankam, wurde es von den durch bis jetzt unbekannte Agitatoren aufgehetzten Bauern angegriffen. Die Uhlanten machten hierauf von ihren Waffen Gebrauch und zerstreuten die Zusammengerotteten, wobei mehrere, theilweise lebensgefährliche Verwundungen vorkamen. Die Räufelührer wurden verhaftet und die Kommissionsarbeiten unter dem Schutze des Militärs begonnen.

Italienische Staaten.

Turin, 31. Mai. (Ueber Paris.) In Brescia wurden 50 Verhaftete freigelassen. Die halboffizielle „Monarchia Nazionale“ konstatirt einen Fortschritt in der römischen Frage; immerhin ergebe sich für die Regierung der Drang, daß die Lösung vorschreite; der Empfang in Neapel gebe das Recht zu verlangen, daß Rom aufhöre, der Herd der dort konzentrierten Verschwörung zu sein; die Zeit ist gekommen, wo Frankreich erkennen wird, daß eine Verlängerung der Okkupation die Lösung verhindert, welche nur dann möglich ist, wenn sie durch eine direkte Verührung zwischen dem Papst und Italien ohne fremde Intervention herbeigeführt ist.

Frankreich.

Herr Mirès hat sich nach Konstantinopel begeben, um von der Pforte einen Betrag von sechs Millionen zu erlangen, den sie ihm nach einer richtiggestellten Liquidation schuldet. Diese Summe wird theilweise auch den beschädigten Aktionären der „Caisse Mirès“ zu Gute kommen.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Mai. Eine Finanzkommission wurde eingesetzt, um die schwebende Schuld definitiv zu regeln. Der erste Sekretär der hiesigen persischen Gesandtschaft begibt sich nach Berlin, um dem König den Löwen- und Sonnen-Orden zu überbringen. Der Prinz von Wales wird sich wahrscheinlich fünf Tage hier aufhalten und dann über Athen, Marseille, Paris nach England zurückkehren. Zwei Bataillone der hiesigen Armee werden zur Verstärkung Omer Pascha's nach Antiochia geschickt. Ismet Pascha, Gouverneur von Aleppo, wurde abgesetzt und durch Suseya Pascha, Gouverneur von Jerusalem, ersetzt.

Smyrna, 23. Mai. Da die hiesigen griechischen Soldaten die Rückkehr verweigern, so werden dieselben auf der Domäne bei Brussa untergebracht.

Beirut, 10. Mai. Die Drusen im Hauran setzen, mit den Beduinenhorden verbunden, den Widerstand gegen die Rekrutierung fort. Auf den türkischen Kaimakam, der sich zu ihnen begab, wurde geschossen. Aus Teheran wird gemeldet, die Proklamirung Muza Ferredin Mirza's zum Thronfolger werde während des Kurban-Bairam stattfinden. Dem Gesandten Viktor Emanuels wurde ein General mit ansehnlichem Gefolge entgegengeschickt.

Tagesbericht.

Laibach, 3. Juni.

Einige Wiener Blätter brachten die Notiz von einem Unglücksfall auf der Südbahnstrecke zwischen Laibach und Graz, nach welcher von einem Urlauber-Transporte drei Mann aus dem Waggon gestürzt und überfahren sein sollen, so daß sie todt auf dem Platze blieben, welche Notiz wir auch in unser gestriges Blatt aufnahmen. Nähere Erkundigungen haben ergeben, daß an kompetenter Stelle nichts bekannt, die Notiz also unwahr ist.

Heute Abend findet eine musikalische Soirée im Casino-Garten Statt.

Ein am 25. Mai l. J. niedergegegangenes Gewitter hat an den Weingärten der Gemeinde Neuberg in Unterkrain einen bedeutenden Schaden verursacht, so zwar, daß durch die bei demselben stattgehabte Abschwemmung $\frac{3}{4}$ Theile der Weingärten zu Grunde gerichtet wurden.

Wien, 2. Juni.

Der Herr Minister-Präsident Erzherzog Rainer hat sich von seinem Unwohlsein bereits erholt, und wird heute wieder in seinem Bureau erscheinen.

Nächste Woche werden der Herr Erzherzog Ferdinand Max und seine Gemalin wieder in Schönbrunn eintreffen, und sodann die schon erwähnte Reise nach London antreten.

Der Statthalter Herr Graf Chorinsky wird heute die Leitung der Statthalterei, welche Vize-Präsident Herr v. Riedel bisher provisorisch versah, übernehmen.

Bermischte Nachrichten.

Der Scharfrichter Piperger in Graz, welcher schon so manchen dem Tode Verfallenen diesem überliefert hatte, ist selbst am 27. v. M. ein Opfer des Unerbittlichen geworden. Er starb nach längerer Krankheit.

Ein kürzlich in Helsingör verstorbenen Unteroffizier soll seinem Seelsorger gebrichtet haben, daß er im Jahre 1850 das Laboratorium in Rendsburg in die Luft gesprengt habe, bei welcher Gelegenheit über 70 Personen ihr Leben einbüßten. Er habe den General Willisen, der gerade dort Inspektion gehalten, solcher Weise tödten wollen. Niemand wußte bisher die Entstehungsurache des Unglücks.

Nachtrag.

Wien, 2. Juni. Die „Scharfsche Korresp.“ berichtet, die Regierung werde noch vor Schluß der jetzigen Reichsraths-Session mittheilen, daß sie entschlossen sei, die Initiative zu ergreifen, um den Artikel 31 des Konfords abzuändern.

Aus **Venedig** wird der „Sferza“ geschrieben, daß in der Nacht vom 31. Mai bis 1. Juni daselbst zahlreiche Plakate theils an den Mauern angeschlagen, theils sonst ausgestreut gefunden wurden, mit Lebehochs auf B. Emanuel und Italien; auch mehrere dreifarbige Fahnen wurden in der Morgen-Dämmerung entdeckt und weggenommen. Der Statthalter ist wieder von Treviso zurückgekehrt.

Berlin, 31. Mai. Die Adresse ist gestern Abend von der Adress-Kommission im Wesentlichen nach dem Entwurfe von Zweiten mit 20 Stimmen gegen 1 angenommen worden. Sybel hatte sich bei der Berathung der letzten Paragraphe entfernt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 1. Juni. Der heutige „Moniteur“ meldet: Durch kaiserliche Entschliessung wird das Okkupationskorps in Rom auf eine Division reduziert, welche aus drei Brigaden unter dem Kommando des Generals Montebello zusammengefasst ist.

Paris, 2. Juni. Der gestrige „Constitutionnel“ meldet: Der von Lavalette in Rom zu verfolgende Zweck ist Sicherstellen, und die Sicherheit des Papstes mit den legitimen Interessen Italiens versöhnen. Die eine allgütige Lösung erwarten, täuschen sich ebenso wie jene, welche eine unmögliche Rückkehr zum Vergangenen ankündigen.

Der heutige „Moniteur“ zeigt an, daß der preussische Gesandte Bismark seine Kreditivte überreicht habe.

Brüssel, 31. Mai, Abends. Die heutige „Indépendance“ erklärt aus sicherer Quelle, daß die Nachricht in Betreff des Zirkulars der russischen Regierung an ihre im Orient befindlichen Nationalen (sich fortan auf geschäftliche Unternehmungen im Orient nicht einzulassen) vollständig erfunden sei.

Magusa, 1. Juni. Gestern Früh ist Derwisch Pascha mit der ganzen Nacht und mit Lebensmitteln von Bilechia nach Valika aufgebrochen, um Niksch zu verproviantiren.

Scutari, 31. Mai. Omer Pascha an den türkischen Gesandten in Wien: Am Donnerstag (29. Mai) griff eine Brigade unter dem Kommando Osman Pascha's das große Dorf Tscherniza an, welches von 2000 Montenegrinern besetzt war. Nach kurzem Widerstande steckte der Feind die Häuser in Brand und floh in das Gebirge. Osman Pascha ließ die fünf Thürme demoliren und kehrte ins Lager zurück.

Savana, 15. Mai. Die Franzosen sind in Puebla eingetroffen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
31. Mai	6 Uhr Morg.	323.14	+15.2	Gr.	Windstille	Sonnensch.
	2 „ Nachm.	322.30	+23.8	S.	stark	theilw. bewölkt
	10 „ Abd.	322.79	+15.4	W.	mäßig	heiter

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 1. Juni 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.65	Silber 128.50
5% Nat. Anl. 83.95	Lomb. 130.25
Banquiers . . . 838.	k. k. Papiere . . 6.22
Creditactien . . 217.20	

Fremden-Anzeige.

Den 31. Mai 1862.

Die Herren: Ritter v. Brudermann, k. k. Major, — v. Buday, Gutsbesitzer, und — Carl, von Wien. — Hr. v. Bobory, k. k. Major, aus Italien. — Die Herren: Junk, k. k. Linien-Schiffs-Lieutenant, — Ritter v. Tonello, und — Koller, Maschinist, von Triest. — Hr. Ledinsky, Zahnarzt, von Graz. — Jungb., Direktor, von Bukovar. — Die Herren: Traun, Buchhalter, und — Gallizier, Holzhändler, von Gilt. — Hr. Schesinger, von München.

Den 1. Hr. v. Helmer, k. k. Sektions-Rath, von Graz. — Hr. Mischelwiger, Reichsraths-Abgeordneter, von Mauthen. — Hr. Otto, Gutsbesitzer, von Grotzshofen. — Hr. Dr. Dollar, Realitätenbesitzer, von Unterfrain. — Hr. Schwaighofer, Handelsmann, von Pola. — Hr. Blau, Handelsmann, von Pest. — Hr. Pichler, Handelsmann, von Wien. — Hr. Glaser, Handelsmann, von Reichenau. — Die Herren: Maß, Handelsmann, und — Valentini, von Triest. — Hr. Pokorny, Forstmeister, von Oberburg. — Hr. Baronin Schloßburg, von Klagenfurt. — Hr. v. Weymann, russische Generalgemalin, von Petersburg. — Hr. v. Rath, Oberstlieutenant's Gemalin, aus Italien.

3. 1037. (2) Nr. 438.

Sparkasse - Verlautbarung.

Bei der hierortigen Sparkasse ist die zweite Offizialen-Stelle mit einer jährlichen Besoldung von 600 fl. und einer jährlichen Remuneration pr. 100 fl., gegen Leistung einer Kaution von 600 fl., oder bei einer graduellen Vorrückung des Amtspersonals, die zweite Kanzlisten-Stelle mit der Besoldung pr. 400 fl. und Remuneration pr. 100 fl., in Erledigung gekommen.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche binnen 4 Wochen zu überreichen, und sich über ihr Alter und über die bisherige Verwendung oder Dienstleistung auszuweisen.

Insbefondere sind eine schöne Handschrift und Kenntnisse im Rechnungsfache erforderlich.

Sparkasse Laibach am 27. Mai 1862.

3. 154. a (3) Nr. 14.

Ankündigung.

Die Grotten-Verwaltung in Adelsberg bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß am

Pfingstmontage den 9. Juni 1862

die jährliche

FEST

des

Grotten-Festes

mit

Beleuchtung der Grotte in allen gangbaren Räumen

und mit einer Tanzunterhaltung in dem sogenannten Tanzsaale stattfinden werde.

Das Grottenfest beginnt um 3 Uhr Nachmittags und endet um 6 Uhr Abends; drei Böllerschüsse werden den Anfang signalisieren.

Eintrittskarten zu Ein Gulden für die Person, werden sowohl am Bahnhofe und vor dem Amtsgebäude in Adelsberg, als auch bei der Kassa am Grotteneingange gelöst; die Domestiquen der Gäste sind jedoch vom Eintrittsgelde frei.

Weitere Anforderungen an die Grotten-gäste sind den Grottendienern streng untersagt, zumal die glänzende Beleuchtung die Verwendung von Führern ganz entbehrlich macht, und letztere für diesen Tag ganz eingestellt sind.

Jedermann wird ersucht, sich des Abschlagens von Grottensteinen zu enthalten.

Da in der Grotte neue, die Bequemlichkeit des Grottenbesuches sehr fördernde Bauherstellungen bewirkt, insbesondere die Wege in allen Räumen vollständig geebnet, und mit trockenem Sande bestreut wurden, so wird um so mehr auf zahlreichen Besuch gerechnet, da die Franz

Josef Elisabeth-Grotte mit ihren unvergleichlich schönen Tropfstein-Gebilden dem Besuche geöffnet sein wird.

Adelsberg am 11. Mai 1862.

Von der

Grottenverwaltungs-Kommission.

3. 1053. (1)

Ausverkauf.

Das Schnittwarenlager der Handlung Baumann und Klerr, am Kongressplaz Nr. 24, wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen gleich bare Zahlung ausverkauft.

Zugleich werden alle, welche an diese Handlung etwas zu zahlen haben, erinnert, ihre Schuld in Monatsfrist, bei sonstiger Klage an den gefertigten Vergleichs-Kommissär zu berichtigen.

Laibach den 1. Juni 1862.

Dr. Josef Orel,

k. k. Notar, Vergleichs-Kommissär.

3. 1054.



Ich mache meinen Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß meine Gattin, Frau **Katharina Napreth**, geborene Jugoviz,

nach einer langwierigen Krankheit, mit den hl. Sterbesakramenten versehen, heute Abends im 46. Lebensjahre gestorben ist.

Die Leiche wird den 4. d. M. Abends 6 Uhr auf dem Friedhofe in Krainburg beigesetzt.

Die Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Krainburg den 2. Juni 1862.

Dr. Napreth,

k. k. Distrikts-Physiker.

3. 183. a (2)

k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Separat-Züge

zwischen **Triest** und **Adelsberg**, dann **Laibach** und **Adelsberg**,
am **Pfingstmontage**,

aus **Anlass des Grottenfestes in Adelsberg.**

Wegen des am 2. Pfingstfeiertage, d. i. am 9. Juni d. J., in der Grotte zu Adelsberg stattfindenden Festes wird an diesem Tage ein Separatzug aus Triest und einer aus Laibach nach Adelsberg und umgekehrt, nach folgenden Fahrordnungen verkehren. Auch werden diese Züge in den Zwischenstationen der bezeichneten Strecken anhalten.

Der Fahrpreis ist der nämliche wie bei den Postzügen.

In der Richtung von Triest nach Adelsberg.

Abfahrt des Separatzuges A.

Triest	Früh 8 Uhr — Min.
Grignano	8 „ 22 „
Nabresina	8 „ 49 „
Prosecco	9 „ 13 „
Sessana	9 „ 46 „
Divacca	10 „ 11 „
Ober-Lesece	10 „ 38 „
St. Peter	11 „ 6 „
Prostranegg	11 „ 21 „
Adelsberg Ankunft	11 „ 35 „ Vorm.

In der Richtung von Laibach nach Adelsberg.

Abfahrt des Separatzuges B.

Laibach	Früh 8 — Min.
Franzdorf	8 43 „
Loitsch	9 28 „
Kafel	10 2 „
Adelsberg Ankunft	10 30 „ Vorm.

In der Richtung von Adelsberg nach Triest.

Abfahrt des Separatzuges D.

Adelsberg Abends	9 Uhr 50 Min.
Prostranegg	10 „ 8 „
St. Peter	10 „ 27 „
Ober-Lesece	10 „ 55 „
Divacca	11 „ 23 „
Sessana	11 „ 48 „
Prosecco	12 „ 18 „
Nabresina	12 „ 45 „
Grignano	1 „ 7 „
Triest Ankunft	1 „ 28 „ Nachts.

In der Richtung von Adelsberg nach Laibach.

Abfahrt des Separatzuges C.

Adelsberg Abends	9 Uhr 30 Min.
Kafel	10 „ 2 „
Loitsch	10 „ 36 „
Franzdorf	11 „ 21 „
Laibach	Ankunft 11 „ 59 „ Abends.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums werden in den Stationen Triest und Laibach bei den mit A und B bezeichneten Separatzügen auch Fahrkarten für die Hin- und Rückfahrt von Adelsberg mit den Zügen C und D in die Aufnahmestation ausgegeben werden.

Die Passagiere, welche sich Plätze für die Rückfahrt von Adelsberg zu sichern wünschen, werden eingeladen, sich gleich in der Aufnahmestation solche Fahrkarten zu lösen, da in Adelsberg zu den bemerkten Zügen C und D die Fahrkartenausgabe nur bedingt, und zwar nach Maßgabe der disponiblen Sitzplätze stattfinden kann.

Wien, im Mai 1862.

Die Gesellschaft.